

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 37.

Halle, Donnerstag den 14. Februar
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Febr. Nach den, freilich nur sehr kargen Mittheilungen, welche uns ein sonst gut unterrichteter Mann über die vielbesprochene Schweizer-Frage macht, wären die Berichte der französischen Blätter von einer von Seiten Preußens und Oesterreichs der Schweiz übersandten kriegerischen Note nicht als ganz zuverlässig zu betrachten. Es möge wohl seine Richtigkeit damit haben, daß die Regierungen der beiden erstgenannten Länder der Schweiz ernste Vorstellungen über die Nothwendigkeit einer endlichen Lösung der Flüchtlings-Angelegenheit gemacht und auch bei dem Pariser Kabinet angefragt haben, ob sie, im Falle militairische Maßregeln notwendig würden, auf die Hülfe Frankreichs, welches bei dieser Sache ebenso, oder vielleicht noch mehr als Deutschland interessirt sei, rechnen könnten, von einer streng kategorischen Erklärung gegen die Schweiz und einem auf den 10. März gestellten Ultimatum dürfte, wenigstens vorläufig, noch nicht die Rede gewesen sein. Auch sei diese Angelegenheit nicht als eine speziell preussische oder österreichische, sondern als eine rein deutsche zu betrachten; es dürfe daher die Anwesenheit des Herrn von Radowiz auch in diesem Punkte nicht ganz übersehen werden. Jedenfalls aber werde die Flüchtlingsangelegenheit bis im Laufe des künftigen Sommers entweder auf die eine oder andere Weise ihre Entledigung gefunden haben.

(Voss. 3 g.)

Die früheren Mittheilungen, daß die badische Armee im Monat Februar nach Preußen marschiren werde, scheinen sich nicht zu bestätigen. Man will diesen Umstand mit der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in Baden in Verbindung bringen und vermuthet, daß die Verlegung des badischen Militairs nach Preußen deshalb vorläufig sistirt worden, weil man dasselbe bei einem etwaigen Einmarsche in die Schweiz verwenden wolle.

Die Note Lord Palmerstons an das dänische Kabinet, in welcher er darauf dringt, daß der Waffenstillstand, im Falle bis zu dessen Ablaufe der Friede noch nicht abgeschlossen worden, um sechs Monate verlängert werde, soll, wie wir hören, bei der dänischen Regierung sich einer besonderen Berücksichtigung zu erfreuen haben. So sollen denn auch die dänischen Staatsmänner ihre frühere anmaßende Sprache bedeutend herab-

gestimmt haben, und es steht daher zu hoffen, daß das Friedenswerk in nicht zu langer Frist zu Stande kommen und — was die Hauptsache — zur volligen Befriedigung für das deutsche Interesse ausfallen wird.

Das Obertribunal hat in seiner Sitzung am 9. Febr. eine Anklage verhandelt, welche mit Bezug auf den jetzt vor dem Schwurgericht schwebenden Steuerverweigerungs-Proceß von Interesse ist. Der Angeklagte, Prediger Balzer aus Zwischau, war der Majestätsbeleidigung und des Auftritts beschuldigt. Die letztere Anklage gründet sich auf die Verbreitung des Steuerverweigerungs-Beschlusses und auf die Theilnahme an einer Deputation, welche die Ausführung desselben beabsichtigte. Die Geschworenen haben ihn, abgesehen von der Majestätsbeleidigung für schuldig erachtet, durch die Verbreitung des fraglichen Beschlusses und durch Aufreizung einberufener Landwehrmänner zur Nichtgestellung den Versuch gemacht zu haben, eine Klasse des Volks, beziehungsweise die Mitglieder einer Gemeinde zusammenzubringen, um sich der Ausführung obrigkeitlicher Verfügung mit vereinigter Gewalt zu widersetzen oder etwas von der Obrigkeit zu erzwingen. Der Gerichtshof zu Halle verurtheilte den Balzer wegen Majestätsbeleidigung und versuchten Auftritts zu 4 Monat Gefängniß, 30 Thlr. Geldbuße, Amtsentsetzung und Kokardenverlust. Das Ober-Tribunal hat den Kokardenverlust und die Amtsentsetzung bestätigt, dagegen die Gefängnißstrafe auf zwei Jahre erhöht, weil es die Strafe nicht, wie der Schwurgerichtshof, aus §. 14. des Gesetzes vom 30. Juni 1849, sondern aus §. 167. Tit. 20. Th. II. A. L.-R. abgemessen hat.

Die Constitutionelle Zeitung sagt: das Resultat der in Preußen abgehaltenen Wahlen für das deutsche Volkshaus läßt sich in diesem Augenblicke bereits mit einiger Sicherheit übersehen. Von 158 Wahlen, welche zu vollziehen waren, sind 8 theils wegen angeschwollener Strome oder anderer Hindernisse des Wetzters noch nicht vorgenommen worden oder ihre Resultate doch noch nicht angemeldet. Von den 150 bereits gewählten Abgeordneten sind 10, deren politische Richtung unbekannt ist; 20 gehören der specifisch schwarzweißen oder vielmehr österreichischen Partei an; diese werden unter der Führung von Grafen, Stahl, Bismark-Schönhausen u. ebenso gegen den Bundesstaat wie gegen die Constitution in Preußen ankämpfen. Das Minister-

rium hat über etwa 50 Stimmen, welche voraussichtlich seiner Politik ziemlich unbedingt folgen werden, zu gebieten: vom Ministerium selbst sind Graf v. Brandenburg, v. Manteuffel (zwei mal), v. Radowiz, v. Bodelschwingh (fünf mal) und v. Bülow gewählt; dann: Flottwell (drei mal), v. Ulvensleben, v. Ushedom, Goldammer, Mäke, Wegnern, Klein, Burchardt, Triest, v. Münchhausen, Fleck, Pieper, Ulrici, Dechen, v. Holleben, d'Esser, Nelker, v. d. Heydt (Bruder des Ministers), Falck (ehemals Mitglied der Westendhalle zu Frankfurt), v. Zedlig, Durant, Wodicka, Röber, v. Seichow, v. Sanden, v. Brandt, Keller, v. Fock, Oberheim, Ulrichs ic. Der selbstständigen constitutionellen und deutschen Partei in Preußen werden 60 Stimmen in Erfurt angehören: Alfred v. Auerwald, v. Beckerath, L. Camrhausen, Simson, Graf Schwerin, Georg v. Vincke, Vincke-Altendorf (zwei mal), Plathner (zwei mal), Graf Keller (Erfurt), Bassermann, Gessler (drei mal), Dunder, v. Maltzahn, Siebtmann, Kriß, Groddick, Tamnau, Richter-Schreilacken, Robe, von Richthofen, v. Prittwitz, Vachmann, Fuchs, Stenzel, Wagner, Nothe, Besser, Braun von Köslin, Zimmermann, Schulze, Tannen, Kalow, Kühne, Hofsbauer, Mewissen (zwei mal), Kühlwetter, Marks, Aldenhoven, Bürger, Solemacher, Glacsen, Compes, v. Wittgenstein, Adolf Böcking, Broicher, Biheff, Ling. Der constitutionellen, aber großdeutschen Partei gehören etwa 10 Stimmen: Peter Franz Reichensperger, August Reichensperger, Rohden, Junkmann, Gelsborn, Veffmann ic. Den 60 deutschen und constitutionellen Preußen, meint die Zeitung, werden mindestens ebenso viele Stimmen der kleineren deutschen Staaten sich anschließen. Bis jetzt ist aus diesen noch keine Wahl bekannt, welche in antieutschem oder anticonstitutionellem Sinne ausgefallen wäre. Nur aus dem badischen Oberlande haben die Großdeutschen vielleicht den Zuzug einiger Stimmen zu erwarten.

Steuerverweigerungs-Prozeß. (Schwurgerichts-Sitzung vom 11. Februar.)

Bevor zur Vernehmung des Angeklagten Apotheker Reinege aus Gessell geschritten wird, nimmt der Verteidiger Advokat-Anwalt Dorn das Wort und zeigt dem Gerichtshofe an, daß nachträglich noch einer der ausgebliebenen Angeklagten, der Schullehrer Appelt aus Schildau, erschienen sei, da es ihm bisher an Mitteln zur Reise hierher gefehlt habe und er diese Mittel erst jetzt habe beschaffen können. Er beantragte daher, daß der Gerichtshof genehmigen möge, daß dieser Angeklagte noch zur Verhandlung zugelassen werde. Nachdem der Staatsanwalt sich damit einverstanden erklärt hatte, gab auch der Gerichtshof seine Genehmigung und es wurde zur Verlesung der speziellen Anklage gegen den Apotheker Reinege geschritten. Der Angeklagte läßt sich dahin aus, daß er schmerzlich bewegt sei, sich trotz der den Abgeordneten zugesicherten Unverletzlichkeit dennoch auf der Anklagebank zu sehen und auf diese Weise von seinen Kindern, deren Versorgung ihm seit dem vor kurzem erfolgten Tod seiner Frau allein obliege, gerissen zu sehen. Der Angeklagte bestreitet hierauf, trotz des entgegengeführten Beweises der stenogr. Berichte, daß er für den Steuerverweigerungs-Beschluß gestimmt habe, indem er behauptete, eine ganz geringe Minorität, zu der er gehört habe, habe gegen diesen Beschluß gestimmt. Er läßt sich zum Beweise für seine Behauptung, so wie für seine Gesinnung weitläufig über die Vorfälle im Jahre 1848 aus und behauptet, er habe schon, bevor der Beschluß gefaßt wurde, einen Protest dagegen durch die öffentlichen Blätter erlassen. Nachdem noch mehrere Beweiskstücke verlesen und ein Zeuge vernommen worden, beantragt der Staatsanwalt, indem er hervorhebt, daß er über die Behauptung des Angeklagten, nicht für den Steuerverweigerungs-Beschluß gestimmt zu haben, den Beweis erwarte, bis dahin sich aber strikte an die stenographischen Berichte halten müsse, das Schuldig. Der Verteidiger hält eine kurze Defensionalrede, worauf in der Verhandlung gegen den Angeklagten Pfarrer Schaffranek fortgefahren wird. Derselbe hat an 4 Magisträte seines Wahlkreises den Steuerverweigerungsbeschluß gesendet, an 3 ohne irgend eine Anmerkung; der vierte erhielt denselben jedoch in Begleitung eines Schreibens, worin gesagt wurde: „Der Beschluß wird in ganz Preußen herumgeschickt und bekannt gemacht, alles Weitere müssen die Behörden und die Leute, welche es mit der Nationalversammlung halten, von selbst verstehen ic.“ Er gesteht die Thatsachen ein, indem er meint, er müsse wie Pilatus sagen: „Was ich gethan habe, das habe ich gethan.“ Er wolle nicht viel Worte machen, um nicht seinem Grundsatz,

untreu zu werden, der da lautet: wenn ihr vor Gericht gestellt werdet, so sei euer Wort: „Ja, ja und nein, nein“. Einige Zeugenaussagen werden verlesen und der Staatsanwalt beantragt das Schuldig. Verteidiger Dorn: Es befinde sich in den Akten dieses Angeklagten eine Denunziation und es sei dies ein treffender Beweis, daß nur gegen diejenigen Abgeordneten Anklage erhoben sei, gegen welche Denunziationen eingegangen seien. Auf die Thatsachen eingehend, führt der Defensor an, daß der Angeklagte in derjenigen Provinz wohne, deren Ober-Präsident selbst erklärt hat, er stehe auf Seite der National-Versammlung und werde den Steuerverweigerungs-Beschluß ausführen. Der Angeklagte hätte also nichts Strafbares in seiner Handlungsweise finden können. Angeklagter Schaffranek: Es sei von keiner Seite die Genehmigung der zweiten Kammer zu seiner Verfolgung eingeholt, er verzichte indessen darauf, um die Sache nicht zu verzögern. Es sei immer von einem Steuerverweigerungs-Beschluß die Rede. Er kenne nur einen Steuererhebungs- oder Steuerverwendungs-Beschluß, und in dieser Absicht habe er auch nur für jenen Beschluß gestimmt. Er habe dafür gestimmt, damit die Versammlung doch einmal gleichsam die Zuhörer gegen das Ministerium ausstrecken könne. Es war eine Appellation der National-Versammlung an das Herz des Ministeriums, an seine Vaterlandsliebe.

Es erfolgte nun noch die Vernehmung des Assessors Peters und des Gutsbesizers Müller aus Zell, welche die Thatsachen eingestehen. Nach Beendigung derselben wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf morgen früh 9 Uhr angesetzt.

Berlin, d. 13. Februar. Beim Beginn der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer er, ob sich der Kriegsminister mit folgendem Vortrage:

„Auf Befehl Sr. Majestät des Königs habe ich der Hohen Kammer eine Gesetzes-Vorlage, betreffend den Antrag der Regierung um die Bewilligung eines außerordentlichen Credits zu militärischen Zwecken vorzulegen die Ehre. Die noch fort-dauernde Ueberschreitung der Friedensstärke des Heeres machen mehrfache Umstände gebieterisch. Die Regierung wird die Gelegenheit gern ergreifen, die es möglich macht, die Stärke der Armee zu verringern. Die großen Mittel, die für den Eintritt eines Krieges zur Mobilmachung des Heeres nöthig sind, werden, plötzlich zu beschaffen, sehr drückend werden, daher eine rechtzeitige Vorsicht sich empfiehlt. Die Regierung wird die bewilligten Mittel nur zu dem angegebenen Zwecke verwenden, und zwar nur unter Zustimmung beider Kammern. Sie glaubt, daß die hohen Kammern dem Wunsche der Regierung, die An-gelegenheiten unseres preußischen und deutschen Vaterlandes einem befriedigenden Ziele zuzuführen, sich gern anschließen werden.“

Dieser Vortrag wurde von der Kammer mit Bravo! begrüßt.

Stettin, d. 9. Febr. In Handlungsbriefen aus Kopenhagen, die vom 2. d. M. datirt und also wahrscheinlich unter dem ersten Eindruck der Nachrichten über die Griechische Differenz geschrieben sind, wird empfohlen, zu Abladungen nach Dänemark nur Schwedische und Dänische (also auch nicht Russische) Schiffe zu benutzen und möglichst Eile anzuwenden.

Frankfurt a. M., d. 8. Febr. Wie man hört, wird Graf Reichenberg seinen Aufenthalt am hiesigen Orte möglichst verkürzen, da sich die Voraussetzung von anderer Seite, daß ihn eine amtliche Stellung bei der Bundes-Kommission er-warte, aus dem doppelten Grunde, welcher in der Convention vom 30. Sept. und in bestimmten Zusicherungen des Wiener Kabinetts enthalten war, als vollkommen irrig herausgestellt hat. Der Herr Graf soll sich ohnehin überzeugt haben, daß sein körperliches Befinden die baldige Rückkehr in eine mehr südliche Gegend unerlässlich macht. Ein anderer höherer Beamter aus früherer Periode, der k. bairische Oberkriegs-Kommissar Schultheiß, hat ebenfalls, und, wie verlautet, ungeachtet aller Remonstrationen des Hrn. v. Eylander, auf Veran-lassung der Bundes-Kommission seinen hiesigen Posten nicht länger beibehalten.

Aus **Flensburg** wird mehreren Blättern gemeldet, daß das ostgothische Leibgrenadierbataillon, welches seit

dem Monat August dort gelegen, diese Stadt am 8. Febr. verlassen habe und nach dem Norden hinaufmarschirt sei. Dasselbe bezieht einstweilen in Gravenstein und den umliegenden Orten Cantonnements. Dagegen rückte das vier Wochen lang in Ungeln als Executionsmannschaft stationirt gewesene Bataillon Schweden, welches übrigens von dorthier zurückkehrte, ohne daß die Angeler ihre Steuern bezahlt haben, am Nachmittag desselben Tages wieder in Flensburg ein.

Wien, d. 8. Februar. Die griechische Angelegenheit absorbirt hier jedes andere politische Interesse. Die Blätter äußern sich zum Theil sehr leidenschaftlich über das Verfahren der englischen Flotte.

Von einer Aufhebung der Zwischenzolllinie zwischen Ungarn und Galizien dürfte noch lange nicht die Rede sein, da die Concourse zur wenn auch provisorischen Besetzung vieler Stellen bei den Zwischenzollämtern ausgeschrieben wurden, zu denen sich viele Competenten eingefunden haben.

In den Jahren 1848 und 49 sind in Galizien 80,000 Mann zum Militair ausgehoben worden und nun ist wieder eine starke Rekrutenstellung angeordnet, ob schon seit dem Jahre 1846 epidemische Krankheiten von Jahr zu Jahr eine Unzahl von Menschen in diesem Lande hinweggerafft haben und man schon im vorigen Jahre Kleingewachsene und zum Theil krüppelhafte Individuen afficirt hatte.

Die Gesammstärke der R. russischen Armee, welche während des Feldzuges in Ungarn die österreichische Monarchie betrat, betrug 256,400 Mann und 90,000 Pferde (Kavallerie, Artillerie und Train).

In Ugram hat am 6. d. ein Strafprozeß gegen die „Slov. Jug“ stattgefunden. Es war das erste Schwurgericht in Ugram, das nicht nur als solches, sondern auch durch die Art und Weise, wie es stattgefunden, bemerkenswerth ist. Auf die Frage des H. n. Verbancz, Anwalt des Angeklagten, was rücksichtlich jener Formalitäten, für welche das croat. prov. Preßgesetz nicht vorgesehen, zu geschehen habe, ob dafür nicht das österr. Preßgesetz als Norm anzunehmen sei, entgegnete der Landesanwalt Dziz, daß ihm das vom Banus erlassene provisorische Preßgesetz in Allem als Norm gelte. Nachdem die Geschworenen in üblicher Weise gewählt waren, las der Landesanwalt seine gegen einen aufreizenden Artikel im „Slovenski Jug“ gerichtete Anklage, nach deren Beendigung ein Herr Bošnjakovič an alle Anwesenden appellirend die Frage stellte, ob in den verhängnißvollen Zeiten nicht Jedermann mehr oder weniger gefehlt habe? Ein anderer Geschworener, ein Herr Boronista, fragte, nach welchem Gesetze hier zu richten sei, und als man ihm sagte, daß hier nach eigenem Wissen und Gewissen gerichtet werde, stand er auf und sagte in gereiztem Tone, er sei ein freier Mann, ein freier Croat, er verachte zwar keinen Stand, aber er sei Edelmann und somit in der Wiege schon frei gewesen, als solcher erkenne er nur Landtags-Beschlüsse als Gesetze an! Mit diesen Worten trat er aus der Jury, und weil nun der Zwölfte fehlte, gingen die anderen Herren auch auseinander, ohne über Schuldig oder Nichtschuldig erkannt zu haben. Die Angelegenheit wurde veriaagt.

Italien.

Der Papst soll nun endlich fest entschlossen sein, Portici am 14. oder 15. Februar zu verlassen, um nach Rom zurückzukehren. Wenigstens wird dies von verschiedenen Seiten mit größter Bestimmtheit versichert. Nach den Erfahrungen, die wir an zahlreichen ähnlichen Nachrichten früher gemacht haben, müssen wir die Richtigkeit der Angabe jedoch noch immer bezweifeln. Möglich auch, daß Pius IX. an einem der genannten Tage von Portici abreisen wird, nicht aber, um sich nach

Rom, sondern nach irgend einem anderen Orte des Kirchenstaates zu begeben. Die Blätter, welche die sicher bevorstehende Rückkehr des Papstes nach Rom ankündigen, sind „Constitutionnel“ und „Journal des Debats“. Letzteres meldet dieselbe in einem Briefe aus Rom vom 1. Febr. in folgender Weise: „Aus der zuverlässigsten Quelle erfahren wir, daß der heilige Vater Portici am 15. Februar verlassen wird, wie lange auch noch die Unterhandlungen über den endlichen Abschluß der Anleihe dauern mögen. Seine Heiligkeit wird sich über Capua, Mola di Gaeta, Fundi, Terracina und Velletri nach Rom begeben. General Cordova verzögert seine Abreise und den Abmarsch der drei letzten spanischen Bataillone, weil er den heiligen Vater, sobald er die neapolitanische Gränze überschreitet, empfangen und ihm das Geleit bis an die französischen Vorposten geben will.“ Nach dem „Constitutionnel“ war es in Rom amtlich angezeigt worden, daß die Abreise des Papstes auf den 14. Februar festgesetzt sei. In Velletri, dem bischöflichen Siege des Ältesten des heiligen Collegiums, hieß es, würde er sich einige Tage aufhalten. (N. 3.)

Schweiz.

Basel, d. 7. Febr. Die Uebereinstimmung, mit welcher jetzt mehr oder weniger officielle französische und englische Blätter von der Existenz einer drohenden Note der vereinigten Großmächte sprechen, welche Frankreich und Piemont zur Theilnahme an den Maßregeln gegen die in der Schweiz gegen sie gerichteten Intriguen aufforderte, fängt hier an nach und nach die Ungläubigen zweifelhaft zu machen, und selbst Schweizer Blätter, welche noch vor einigen Tagen eine solche Note gänzlich hinwegleugnen wollten, sprechen heute mit ziemlicher Gewisheit von ihr.

Ueber die drohenden Verwickelungen mit den Großmächten schreibt die sehr conservative Basler Zeitung: Wir haben uns bisher darauf beschränkt, die diese Frage betreffenden Angaben auswärtiger Blätter mehr oder weniger ausführlich mitzutheilen; sollte wirklich ein Sturm herannahen, so ist es gut, daß man vorher auf die Zeichen desselben aufmerksam sei; sind einmal die fremden Noten da, dann wird es Zeit sein, sich zu fragen, ob denselben ohne Verletzung der Ehre entsprochen werden könne. Was wir aber vor Allem wünschen wäre, daß beim Herannahen des Sturmes alle guten Eidgenossen sich sammelten um das Banner der Ehre und Unabhängigkeit, daß mit Hintanzetzung aller Parteifragen ein großer Gedanke, ein lebendiges Gefühl das gesammte Schweizervolk durchdringe: Der Gedanke, das Gefühl, daß etwas Höheres als die bisherigen Parteizwiste in Frage stehe. Sind nämlich die sehr bestimmten Angaben französischer Blätter in der That begründet, so dürfte binnen Kurzem an die Schweiz eine Frage gestellt werden, deren Beantwortung vielleicht auf lange Zeit hinaus über ihr Schicksal entscheiden würde.

Bern, d. 6. Febr. Ein großer Theil der hier eincastrirten Flüchtlinge verläßt heute Bern, um sich in die Heimath zu begeben. Jeder erhält 10 Bagen Reisegeld bis nach Basel, wo ihm durch das dortige Hilfscomité abermals einige Bagen eingehändigt werden. Da die eidgenössische Verpflegung seit dem 1. Februar aufgehört hat, so wird sich wohl in allen Kantonen die Zahl der Flüchtlinge auf ein Minimum reduciren. Von propagandistischen Umtrieben unter den Flüchtlingen im Kantone Bern ist keine Spur vorhanden; selbst die conservativen Blätter erkennen dies an. Im französischen Theile der Schweiz mag sich die Sache anders verhalten, und hier dürften die Klagen der französischen Blätter gegen die Flüchtlingspropaganda aus der Schweiz wohl eher gegründet sein. Der Bundesrath vermuthet, daß Mazzini noch im Kantone Waad ver-

steht sei, und hat dem dortigen Staatsrathe den gemessensten Auftrag ertheilt, ihn ausfindig zu machen und ihn den französischen Behörden zu überliefern.

Bern, d. 7. Febr. Heute verbreitet sich das Gerücht, das von vielen in- und ausländischen Blättern besprochene Ultimatum sei schon angekommen, der Bundesrath habe dem Begehren um Ausweisung aller gefährlichen Flüchtlinge bereits entsprochen und England denselben durch seinen Gesandten ein Asyl angeboten. Das Eine wie das Andere ist voreilig und grundlos. Noch ist kein Ultimatum angelangt. Daß Sir E. Lyons dem Bundespräsidenten gestern einen Besuch abstattete, ist sicher, doch hatte derselbe lediglich den Zweck der Mittheilung, die vor zwei Jahren auch Hr. Peel-Hrn. Ochsenbein kund machte, daß er bisher nicht beauftragt sei, die angeblichen Schritte gegen die Eidgenossenschaft zu unterstützen. Ueberhaupt scheint England die Rolle, welche es während der Sonderbunds-Epoche gespielt, auch jetzt nicht fallen zu lassen.

Frankreich.

Paris, d. 9. Febr. Der Ministerrath war heute Mittag versammelt und die Schweizerfrage abermals Gegenstand der Berathung. Nach der „Estafette“ wäre jede Bedenkllichkeit der Lage verschwunden, indem Depeschen Dufour's gemeldet hätten, daß er sich anschicke, den Forderungen Oesterreichs und Preußens genugsam zu thun.

Abermals spricht man von einem Ministerwechsel und bringt damit den Umstand in Verbindung, daß Lamartine gestern vom Präsidenten ins Elysée berufen wurde.

Man bemerkte heute Mittag dahier wieder bedeutende Truppenbewegungen. Ein bedeutender Transport Artillerie nebst Munition nahm seinen Weg über die Quai's.

Hier herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Sämmtliche Arbeiter sind in ihre Werkstätten zurückgekehrt, welche sie zum Theile auf ein paar Tage verlassen hatten und man spricht kaum mehr von den stattgehabten Unordnungen, so wie von ihren vorgeblichen geheimen Ursachen. Einem Repräsentanten, der vorgestern dem Präsidenten Dupin Besorgnisse vor einem Staatsstreich äußerte, soll dieser in seiner derben Weise geantwortet haben: „Lassen Sie mich in Ruhe! Es wird eben so wenig einen Staatsstreich geben, als Fastnachts-Ochsen.“ Das Verbot des Umzugs dieses Ochsen durch die Straßen wird auch wahrscheinlich die einzige augenfällige Folge der jüngsten Vorgänge sein. Viele der am Montage verhafteten Personen hat man nach dem ersten Verhöre wieder entlassen, weil sie bloß als Neugierige unter der Menge sich befanden, von den Polizeiergeantien aber in der Masse mit aufgegriffen worden waren. Die Zahl dieser Sergeanten, welche unter Ludwig Philipp 680 betrug, ist bis jetzt auf 1500 vermehrt worden.

Strasburg, d. 6. Febr. Die beabsichtigten Reductionen im Heere unterbleiben vorläufig. Die Militärdivisionen im Süden erhalten abermals Verparcungen, da der wesentliche Kriegszustand daselbst nicht nur nicht aufgehoben, sondern, wie es scheint, verschärft wird.

Spanien.

Man meldet aus **Madrid** vom 2. Februar: Der Marquis von Labrador, der bei dem Tode des Königs Ferdinand VII. Gesandter Spaniens in Rom war und welcher seit dieser Zeit in Paris lebt, hat an Martinez de la Rosa, jetzigen Gesandten Spaniens in Rom, geschrieben, daß der Kaiser der jetzigen Königin von Spanien kein Testament gemacht habe. Dasjenige, welches man 4 Tage nach dem Tode des Königs gefunden habe, sei ein falsches Document. Da der 80jährige Marquis, dessen Gedächtniß wohl nicht mehr sehr sicher sein mag, diese Behauptung durch keinen Beweis unterstützt, so

kann man derselben nur wenig Glauben beilegen. — Der „Populär“, ein ministerielles Blatt, behauptet, daß die Carlisten sich wirklich zu einem neuen Einsalle in Spanien vorbereiten und dabei auf die Hilfe der Revolutionäre zählen, giebt aber dabei zu verstehen, daß die Regierung von Allem unterrichtet sei und neue Unruhen schnell unterdrückt und ihre Urheber streng bestraft werden würden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 8. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses verlangte Lord Dudley Stuart die Vorlegung der auf den ungarischen Krieg, auf die Flüchtlingsfrage und auf die Besetzung der Donau-Fürstenthümer bezüglichen Papiere. In einer langen Rede sprach er seine Befürchtungen hinsichtlich der russischen Occupation aus und erklärte, das Ergebniß der Unterhandlungen in Betreff des Schicksals der ungarischen Flüchtlinge befriedige ihn nicht. Er sei nicht davon überzeugt, daß die englische Flotte in den Dardanellen und die englische Regierung alles erreicht habe, was sich hätte erreichen lassen. Ausgeliefert könnten die Flüchtlinge allerdings nicht werden, allein die Polen sollten vertrieben und Rossuth nebst seinen Gefährten in Haft gehalten werden. Ein solcher Vergleich werde dem englischen Volke nicht genügen. Anstey unterstützte den Antrag. Lord Palmerston erklärte seine Bereitwilligkeit, die verlangten Papiere, so weit es mit dem Interesse des Staates verträglich sei, dem Hause vorzulegen. Was seine Ansichten über den ungarischen Krieg betreffe, so habe er dieselben in der vorjährigen Session aus einander gesetzt. Zum Einschreiten habe England kein directes Recht gehabt, und die Thätigkeit der englischen Regierung sei nothwendig eine sehr beschränkte gewesen. Er hoffe, daß Rußland, dem Vertrage von Balta Liman gemäß, die Zahl der Truppen in den Donau-Fürstenthümern bald reduciren werde. Er bekenne gern, daß, wenn die Entschädigung in der Flüchtlingsfrage nur vom Willen Englands abgehängt habe, dieselbe eine andere gewesen sein würde. Aber, fährt der Redner fort, „es waren Verträge zu beobachten, und Verpflichtungen waren eingegangen, von denen man nicht abweichen durfte. Wie die Umstände einmal lagen und in Betracht der Neigung Englands, die türkische Regierung zu unterstützen, fühlte ich, daß ich nicht als Freund handeln würde, wenn ich die türkische Regierung veranlaßte, sich großen und mächtigen Nachbarn gegenüber in eine gefährliche Stellung zu setzen. Berücksichtigt man auf der einen Seite die schwierige Lage, in welcher die türkische Regierung sich befand, und auf der andern Seite die Concessionen, welche gemacht worden sind, so glaube ich, daß der Vergleich so günstig war, wie ihn die Regierung Ihrer Majestät unter den Umständen erwarten konnte.“ An der nun folgenden lebhaften Discussion nahmen unter Andern Anstey, De Lacy Evans, Monkton Milnes, Grattan, Lord C. Hamilton und Disraeli Theil. Disraeli versetzt der Politik Palmerston's nicht seine Anerkennung. Er halte den Staats-Secretär des Auswärtigen weder für einen Verräther, noch erblicke er auf der anderen Seite die ausgezeichneten Fähigkeiten in ihm, die ihm von seinen Freunden zugeschrieben werden. Seiner Ansicht nach habe Palmerston die auswärtige Politik wenigstens in so fern leidlich gut ausgeführt, als er Sorge dafür getragen habe, dieselbe nicht der sogenannten liberalen Partei in die Hände zu spielen. Diese liberale Partei habe dem türkischen Reiche und dadurch England unberechenbaren Schaden zugefügt. Erst habe sie jene Leidenschaften aufgestachelt, welche zur Katastrophe von Navarin, zur Erklärung der Unabhängigkeit Griechenlands und somit zur Schwächung der Türkei geführt hätten, und nun, nachdem alles Unheil geschehen, trete sie mit leeren und nutzlosen Bei-

leids-Bezeugungen auf. Der leidenschaftlichste anti-österreichische Redner war der Irländer Grattan.

Türkei.

Englische Blätter sprachen bekanntlich vor Kurzem mit großer Bestimmtheit von einem das Leben Kossuth's zu Schumla bedrohenden, von Oesterreich angefügten Complot. Dem wiener Journal Wanderer wird jetzt aus Konstantinopel vom 23. Jan. geschrieben: Wir wissen nun auch, was wir von dem angeblichen Komplote gegen die Flüchtlinge zu halten haben. Hr. Isakmadjji (Isakmagyi?), der angebliche Chef der Bande, befindet sich seit einigen Tagen in Pera und hat selbst einige Aufklärungen über die Sache gegeben. Es ist wahr, daß man in Schumla und dessen Umgebung Kroaten gesehen hat, dieselben befinden sich auch jetzt noch daselbst, aber sie gehören zu der Dienerschaft des Hrn. Resler, österreichischen Konsularagenten zu Schumla. Diese Leute mögen nun in Dienstfachen ausgeschiedt worden sein, und so kam es, daß man sie in der Umgebung der Stadt gesehen hat. Hr. Isakmadjji behauptet, die türkische Regierung habe selbst das Gerücht von einem beabsichtigten Morde verbreitet, um einen Vorwand zur strengern Ueberwachung der Flüchtlinge zu haben, so daß Kossuth, vor dessen Hause sonst nur ein Mann Wache stand, jetzt deren sechs hat. So umgibt man die Flüchtlinge, angeblich um ihr Leben zu schützen, mit einer verstärkten Polizei und macht aus seinen eigenen Gefangenen dankbare Freunde. Was Hr. Isakmadjji sagt, mag vielleicht wahr sein, aber sonderbarerweise glaubt das Publikum gerade das Gegentheil von alledem, und es gab eine Zeit, wo die politischen Agenten Englands es wagten, dem Grafen Stürmer die Organisation einer Mörderbande aufzubürden. Diese Verleumdungen sind auch dem Grafen Stürmer zu Ehren gekommen und er verlangte von der Pforte Aufschlüsse über das Bestehen dieser Bande.

Griechenland.

Unterm 29. Jan. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: Die Blockade, durch den englischen Gesandten und den Viceadmiral Parker auf alle Häfen Griechenlands und auf alle Schiffe ausgebeht, ist gestern Abend in das dritte Stadium getreten. Kein Schiff darf mehr ausladen, sodas selbst das Einlaufen der Schiffe, die von einer weiteren Reise kommen, keinen Vortheil bringt, da sie ihre Ladung nicht verwerten können! Nicht einmal den Barken ist gestattet, den Häfen zu verlassen! Bald werden wir Mangel an einer Menge nothwendiger Gegenstände haben, die uns theils die See lieferte, theils nur durch ihre Vermittelung für uns möglich waren. Wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, durchlaufen die von England einstweilen in Aussicht gestellten Zwangsmaßregeln eine Leiter von sechs Stufen; wir dürsten auf der dritten Stufe der Qual stehen. Athen ist vollkommen ruhig. Das Volk erwartet Gerechtigkeit vom Himmel. Die Kammern, die in wenigen Tagen alle Regierungsvorlagen, die Steuern für das Jahr 1850 betreffend, genehmigten, haben nun noch das Budget vor sich, das keine Schwierigkeiten bieten würde, es in wenigen Tagen zu erledigen. Es scheint aber, daß die Kammern unter diesem Drange der Umstände beisammenbleiben werden, um der Regierung eine moralische Stütze zu geben. Alle athenischen Blätter sprechen sich fortwährend für die Regierung aus, selbst die wenigen englisch gesianten (weil bezahlten) wagen es nicht, mit einer Apologie hervorzutreten. Das Haus des Redacteurs der „*Hoffnung*“ wurde vorgestern von Truppen und Polizeimannschaft bewacht, weil die Behörden fürchteten, das Volk möchte einen Act der Gewalt ausüben. Es erfolgte aber nicht das Geringste. Man muß gestehen, daß unser Volk einen Takt entwickelt, wie er selten anderwärts zu

finden ist. Die Theuerung der Lebensmittel ist bereits fühlbar, was auch dem ungeheuren Schneefall zuzuschreiben ist, der — unter diesen Breiten unerhört — Alles bedeckt und unwegsam macht. Die Kälte war uns höchst empfindlich, denn das Thermometer sank auf 8 Gr. R. herab.

Bermischtes.

— Worringen, d. 8. Febr. Heute besuchten die Herren Regierungs-Präsident v. Möller, Regierungsrath Zwirner und Wasserbau-Inspector Schwedler unser unglückliches Worringen und haben dasselbe, indem sie sich von dem hier herrschenden Elende und der unbeschreiblichen Noth der armen Ueberschwemmten überzeugten, gewiß mit tiefbetäubtem Herzen verlassen. Zwei steinerne zweistöckige Häuser wurden durch den vom Sturme gepeitschten dahinbrausenden Strom so unterwühlt, daß sie spurlos in der Flut versanken. Eben so erging es mehreren Scheunen und Ställen, und das eigentliche Verderben an Gebäulichkeiten sowohl wie an Ländereien wird erst nach dem Verschwinden des Wassers ersichtlich sein. Aber wann wird dieses Glück uns zu Theil werden? Das Wasser erreichte zwar nicht die Höhe von 1845, aber in einigen Tagen trat damals auch der Strom wieder in sein gewöhnliches Bett, wozu jetzt um so weniger Hoffnung vorhanden, als die Masse des gesalenen Schnees bei anhaltendem Thau- und Regenwetter einen langdauernden hohen Wasserstand voraussehen läßt, dabei auch der breite und tiefe Dammbrech der Flut freien Eingang in das nun seit zwölf Jahren zum dritten Male durch Ueberschwemmungen so hart heimgesuchte Worringen bietet. Auf Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist heute Nachmittag der geringe Durchstich in der Landstraße unterhalb Worringen bedeutend erweitert worden, wodurch das Binnenwasser bald das Niveau des Rheines erreicht haben wird. Wir hegen die begründetste Hoffnung, daß auf Anordnung der Regierung, sobald es die Rheinhöhe gestattet, die Ausfüllung des Dammbrech in Arbeit genommen werde, weil sonst durch anhaltende Ueberschwemmungen die Saaten gänzlich zerstört, die Ländereien, die durch ihre gefährliche Lage ohnehin an Werth bedeutend verloren, vollends entwerthet und die Bewohner allmählich der drückendsten Armuth Preis gegeben werden. Das Wasser ist von seiner Höhe, 8 Uhr Abends, nur erst 2 Fuß gefallen, wodurch die Einwohner genöthigt sind, in einzelnen vom Wasser befreiten Häusern hausenweise zusammengedrängt zu wohnen. Den Verlust eines Menschenlebens haben wir, Gott sei Dank; noch nicht zu bedauern; aber Hülfe und rasche Hülfe thut uns noth!

— Preßburg wurde am Dien von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie selb: noch nie, selbst im verhängnißvollen Jahre 1809 nicht in solcher Höhe sich eingest. Et. So weit man von den Höhen der Schloß Citadelle wahrnehmen konnte, war kein trockenes Fleckchen bemerkbar. Alle Dörfer, Weiler und Flecken am jenseitigen Ufer standen unter Wasser. In der Engenau kletterten die Bewohner auf Bäumen und Dächern herum, um vor dem reißenden Elemente Schutz zu suchen. Im Innern der Stadt haben Kaufleute und Gewölbe-Inhaber, die nicht zeitig genug auf die Rettung ihrer Waaren bedacht gewesen, unermesslichen Schaden erlitten. Die Thüren der Kaufleute waren fast vom Wasser überragt. Die Zugänge sämmtlicher Gast- und Kaffeehäuser waren gesperrt. Der Wasserstand betrug 2 1/2 Schuh. Mit Einbruch der Nacht hatte das Wasser plötzlich zu steigen angefangen und hatte um 1/2 11 Uhr Morgens die größte Höhe erreicht, worauf sich die Eismassen, welche den Mühlau- und Kariburgerarm verammelt hatten, langsam in Bewegung setzten und die Gefahr besichtigten. Eine halbe Stunde später waren bereits einige Straßen und Plätze wieder passirbar.

Merseburg. Zu Anwälten zur Verfolgung der geringen Verbrechen (S. 27 der Verordnung vom 3. Januar v. J., Gesetzsammlung S. 14 seq.), so wie der Polizei-Contraventionen (S. 61 daselbst) sind a) für den gesammten Bezirk der Königl. Gerichts-Commission zu Merseburg an Stelle des Rechtsanwalts Ehrenhauß der Bürgermeister Weidlich in Freiberg, b) für den Stadtbezirk der Königl. Gerichts-Commission in Wettin der provisorische Bürgermeister Müller in Wettin, ernannt worden.

Es wird zur Kenntniß des schiffahrttreibenden Publikums gebracht, daß der Obergerichts-Assessor Friedländer, nach Art. 26 der Elbzoll-Schiffahrts-Akte, zum Elbzoll-Richter in Wittenberge ernannt worden ist. Die erledigte evangelische Pfarradjunctur zu Gemannsdorf, Diöces Zahna, ist dem bisherigen Pfarrer zu Gadegast, Friedrich Wilhelm Günther, verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarradjunctur zu Büfleben und Urbich, Diöces Erfurt, ist der Predigtamts-Candidat Carl Theodor Wilhelm Grabe berufen worden.

Der zum Oberpfarrer an St. Jacobi zu Sangerhausen ernannte Superintendent Dr. Franz aus Schkeuditz ist vom Königl. Ministerio der geistlichen Angelegenheiten zugleich als Superintendent der Diöces Sangerhausen bestätigt worden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. Februar.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Ant.	5	107 1/2	—	Pomm. Pfadbr.	3 1/2	—	95 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	89 3/4	88 3/4	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	96
Sech. Pr. = Sch.	—	104 3/4	104 1/4	Schlesische do.	3 1/2	—	95 1/4
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadiobl.	5	105	—	Pr. Hf. = A. = Sch.	—	96 1/2	95 1/2
do. do.	3 1/2	—	87	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
Wäpr. Pfandbr.	3 1/2	92 1/4	91 3/4	And. Goldm. à	—	12 2/3	12 1/6
Großh. Pos. do.	4	101 1/8	100 7/8	5 f	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	90 3/4	Disconto	—	—	—
Däpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	94 1/4 B. 94 G.	Berl. Hambg. 4 1/2 100 3/4 B.
do. Hamb.	4	81 à 1/2 B.	do. II. Serie 4 1/2 98 G.
do. St. = Star.	4	107 B.	do. Potsd. = M. 4 94 1/4 B. u. G.
do. Potsd. = M.	4	66 3/4 B. u. B.	do. do. 5 102 1/2 B.
Magd. = Hbf.	4	144 1/2 B. u. G.	do. do. Litt. D. 5 100 3/8 B. u. B.
do. Leipziger	4	221 G.	do. Stettiner 5 105 B.
Halle = Thür.	4	66 1/4 à 1/2 B.	Magd. = Leipz. 4 98 G.
Cöln = Wind.	3 1/2	96 1/4 à 1/2 etw. B.	Halle = Thür. 4 1/2 98 3/4 B.
do. Aachen	4	45 1/2 B.	Cöln = Mind. 4 1/2 101 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	—	do. do. 5 104 1/4 B.
Düss. = Elberf.	5	79 B.	Rh. v. St. gar. 3 1/2 —
Steel. = Bohrn.	4	33 B.	d. I. Priorität 4 90 B.
Nischl. = Märk.	3 1/2	85 B.	do. St. = Pr. 4 77 1/2 B.
do. Zwgbahn	4	29 B.	Düss. = Elberf. 4 89 G.
Dtschl. L. A.	3 1/2	106 1/4 B.	Nischl. = Märk. 4 95 3/4 B.
do. Lit. B.	3 1/2	104 3/4 B.	do. do. 5 104 1/2 B. u. G.
Cosel = Dverb.	4	62 1/2 G.	do. III. Serie 5 103 1/2 B.
Bresl. = Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 1/3 —
Kr. = Dverb.	4	74 1/4 à 3/4 B. u. B.	do. do. 5 —
Berg. = Märk.	4	44 3/4 B.	Oberschl. 4 —
Strag. = Pos.	3 1/2	84 3/4 à 7/8 B.	Kr. = Dverb. 4 —
Wieg. = Meisse	4	—	Cosel = Dverb. 5 —
Magd. = Wittb.	4	63 B. u. G.	Steel. = Bohrn. 5 97 1/2 B.
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 82 B.
Nach. = Masfr.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Muel. Act.	—	—	Berg. = Märk. 5 100 1/2 B.
Fr. = W. = Mdb.	4	45 1/4 à 44 7/8 B. u. B.	
do. Priorit.	5	100 B.	Ausländische Stamm-Actien.
Prioritäts-Actien.	—	—	Kiel = Alt. Sp. 5 —
Berl. = Anhalt	4	95 3/4 G.	Amst. = R. Fl. 4 —
			Mdb. = Lhr. 4 34 1/2 B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 12. Februar.

Weizen	1 f 21 1/2	3 2 bis 1 f 26 1/2	3 2
Roggen	— = 28 =	9 = — 1 = 1 =	3 =
Gerste	— = 22 =	6 = — = 26 =	3 =
Hafer	— = 16 =	3 = — = 20 =	— =

Magdeburg, den 12. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	36	— 42 f	Gerste	20	— 22 f
Roggen	—	— =	Hafer	14 1/2	— 16 1/2 =

Berlin, den 12. Februar.

- Weizen nach Qualität 50—55 f.
- Roggen loco und schwimmend 26 1/2—28 f.
- = pr. Frühjahr 26 f Br., 25 3/4 u. 2 1/2 G.
- = Mai/Juni 26 1/2 f Br., 26 u. 26 1/4 G.
- = Juni/Juli 26 3/4 u. 27 f B., 27 Br., 26 3/4 G.
- Gerste, große loco 22—24 f.
- = kleine 19—21 f.
- Hafer loco nach Qualität 16—18 f.
- = pr. Frühjahr 50 f. 16 f Br.
- Erbsen, Kochwaare 32—40 f.
- = Futtermwaare 29—32 f.
- Rübsöl loco 13 1/2—13 1/2 f.
- = pr. Februar 13 1/8 u. 1/4 f B., 13 1/4 Br., 1/8 G.
- = Februar/März 12 5/8 u. 7/8 f B., 12 11/12—12 5/8 G.
- = März/April 12 2/3 f B., 12 1/2 G.
- = April/Mai 12 2/3 f Br., 12 7/12 B. u. G.
- = Mai/Juni 12 1/2 f Br., 5/12 B., 1/3 G.
- Leinöl loco 11 3/4 f.
- = pr. März/April 11 2/3 f Br., 11 1/3 G.
- = pr. April/Mai 11 1/2 f Br., 11 1/4 G.
- Mohnöl 15 1/2 f.
- Palmöl 12 2/3 à 12 3/4 f.
- Panöl 14 f.
- Sudsee-Thran 12 1/2 à 12 3/4 f.
- Spiritus loco ohne Faß 13 3/4 f B.
- = mit Faß 13 3/4 f Br., 13 1/2 G.
- = Februar/März 13 3/4 f Br., 13 1/2 G.
- = März/April 14 f Br., 13 3/4 G.
- = April/Mai 14 1/8 f Br., 1/12 B. u. G.
- = Mai/Juni 14 1/2 f B., 1/3 G.
- = Juni/Juli 15 1/8 f Br., 15 G.
- = Juli/August 15 2/3 f Br., 1/2 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 12. Februar Abends 5 Uhr am Unterpegel 10 Fuß — Zoll.
am 13. Februar Morgens 7 Uhr am Unterpegel 10 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 12. Februar Nr. 18 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Februar.

- Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Winkopp u. Kumpf a. Leipzig, Wenige a. Bremen, Gebert a. Nordhausen, Glaser a. Hamburg. Hr. Fabrik. Demuth a. Hannover. Hr. Negot. Uppermann a. London.
- Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Nathan a. Mainz, Schmidt a. Jerslohn, Schwarz a. Magdeburg, Walke a. Dettelbach, Pelz a. Nordhausen, Becker a. Großsalze, Manger a. Stettin, Sohn a. München. Hr. Amtm. Wendenburg a. Hedersleben.
- Goldnen Ring: Die Hrn. Kauf. Keeser a. Broterode, Heimberger a. Landeberg, Schönemann a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. Hofgärtner a. Bornig.
- Englischer Hof: Hr. Dekan. Necke a. Zwickau. Hr. Partik. Koch a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Bürger a. Nürnberg, Müller a. Altenburg.
- Stadt Hamburg: Hr. Lieut. Struve a. Pitterfeld. Hr. Gutsbes. Hennberg a. Pommern. Hr. Schiffsherr Sichert a. Danzig. Hr. Buchhldr. Meinhard a. Dresden. Hr. Dekan. Kfmann a. Leipzig. Hr. Rent. Giesler a. Gotha. Hr. Kaufm. Gehrhardt a. Mainz.
- Goldne Kugel: Hr. Rent. Fehland m. Sem. a. Hamburg. Hr. Optikus Kulb a. Duedlinburg. Die Hrn. Kauf. Ehrhardt a. Burgrode, Kuhling a. Rutschau. Fl. Bern a. Raumburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung des §. 3 des Gesetzes vom 19. November 1849, betreffend die Feststellung der bei Ablösung der Reallasten zu beobachtenden Normalpreise und Normalmarktorde, werden alle zum Bezug ablösblicher Reallasten im Kreise Merseburg Berechtigten, als: Rittergutsbesitzer, Geistliche, Schullehrer und die legitimirten Vertreter des Königlichen Domainenfiscus, der Kirchen- und sonstigen geistlichen und milden Stiftungen, welche Forderungen an Grundstücken haben, die der Ablösung unterliegen, hierdurch eingeladen, sich

Montag den 4. März d. J. Vormittags 10 Uhr

im „Thüringer Hof“ hier selbst einzufinden, um die Mitglieder für die Distrikts-Commission zu wählen.

In Ansehung der Vertretung der der Aufsicht der Königl. Regierung untergebenen geistlichen und Schulinstitute resp. Stiftungen, insofern sie bei den erwähnten Wahlen als Berechtigte zu concurriren haben, mache ich auf die Verordnung der Königl. Regierung vom 1. Februar 1850 Nr. 72 im 6ten Stück des diesjährigen Amtsblatts aufmerksam.

Merseburg, den 9. Februar 1850.

Der Königl. Landrath.
Weidlich.

Subhastations-Patent.

Das den Naeglerschen Erben gehörige, zu Merseburg an dem Markte und dem Kirchgäßchen belegene, unter Nr. 11 des Brandkatasters eingetragene, brauberechtigte Wohnhaus sammt Zubehör, gerichtlich auf 1128 \mathcal{R} 20 \mathcal{S} 5 \mathcal{L} taxirt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation am

14. März 1850 Vormittags 10 Uhr durch Herrn Ober-Gerichts-Assessor Brummer an Kreis-Gerichtsstelle verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Merseburg, d. 9. Februar 1850.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Ein Rittergut im Herzogthum Sachsen mit etwa 1000 Morgen Fläche vorzüglichem Bodens, feiner Schäferei und vollständigem Inventarium, soll verkauft und zu Johannis übergeben werden.

Der Kaufpreis ist 120,000 \mathcal{R} und das Nähere bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Kemberg bei Wittenberg,
den 21. Januar 1850.

Der Rechts-Anwalt
Loeser.

Nothwendige Subhastation. Königliches Kreisgericht zu Merseburg.

Die dem Friedrich August Ritter

zu Rodden zugehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Gut Nr. 18 Rodden, bestehend aus:
 - A. Einem Wohnhause nebst Hof, Scheune, Stallung und Garten, wozu pertinentialiter gehören:
 - B. Eine Hufe Landes in Roddener Marke nebst den Zubehörungen in Aucken, Bocken und Göhren;
 - C. Eine halbe Hufe Landes daselbst, nebst zwei Zubehörungen in Aucken und Bocken;

2) die in Roddener Flur belegenen Nr. 2 des Hypothekenbuchs eingetragenen walzenden Grundstücke, als:

- A. Eine dreierartige halbe Hufe Feldes, Nr. 211 im kleinen Felde, Nr. 267 im langen Felde, Nr. 284 im langen Felde, Nr. 179 } Zubehörungen;
- Nr. 263 }

B. Ein Stückchen Feldes Nr. 229, resp. die an Stelle der Feldgrundstücke getretenen Pläne, nämlich:

- a) ein Feldplan in Bocken (Nr. 63), 12 Morgen 58 Ruthen haltend;
- b) ein Wirthschaftsplan (Nr. 38), 9 Morgen 155 Ruthen haltend;
- c) ein Feldplan im Langenselde (Nr. 55), 11 Morgen 20 Ruthen haltend;
- d) ein Feldplan im Häuschenfelde (Nr. 23), 20 Morgen 124 Ruthen haltend;

3) die in Köhlschlitzer Flur belegene sub Nr. 3 des Hypothekenbuchs eingetragene Wiese, bestehend in:

Nr. 36 a in den Wiesen $\frac{3}{4}$ Acker 17 \square Ruthen,

Nr. 36 b daselbst $\frac{3}{4}$ Acker 16 \square Ruthen,

abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxen auf 6369 \mathcal{R} 22 \mathcal{S} 8 \mathcal{L} , sollen

am 11. Juli 1850 Vormittags 11 Uhr in der Gemeindegasse zu Rodden nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 26. Novbr. 1849.

Eine fast noch neue Orgel mit sechs klingenden Stimmen, im Kamerton gestimmt, wovon fünf Stimmen im Manual mit zwei achtfüßigen, und eine Stimme im Pedal (Subbass) sich befinden, welche eine nicht zu große Landkirche mit ihrem Ton sehr gut ausfüllen würde, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Lehrer Diege.

Bitterfeld, den 12. Febr. 1850.

Sitzung des Gewerbe-Raths für Halle.

Donnerstag den 14. Febr. Abends 7 Uhr.

- 1) Geschäfts-Ordnung.
- 2) Bericht über das zur Einrichtung Nothwendige. Handwerker-Abtheilung.
- 3) Gutachten über Erlassung der Meister-Prüfung.
- 4) Berathung über die Lehrlings-Verhältnisse.

Bekanntmachung.

Die zum Rittergute Vogelgesang gehörige Mahlmühle mit 2 Gängen, die Schneidemühle, vier Teiche mit der Fischereigerechtigkeit und 40—50 Morgen Feld und Wiese sollen

Montag den 4. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Schenke zu Vogelgesang bei Dommitzsch meistbietend verkauft, oder nach Umständen verpachtet werden. Pächter haben sich über ihre Qualification auszuweisen

Die Grundstücke, so wie die Verkaufs- und Verpachtungsbedingungen sind täglich zwischen 11 und 1 Uhr auf dem Rittergute in Augenschein zu nehmen.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, wo möglich vom Lande, wird zum 1. März oder 1. April gesucht, Leipzigerstraße Nr. 281 eine Treppe hoch rechts.

Ein Deconomie-Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann auf einem Rittergute ein Unterkommen finden. Näheres ist zu erfragen in der Cigarrenfabrik von Aug. Rhodemann, gr. Steinstraße Nr. 87.

Sechs freundliche Gartenwohnungen, mit oder ohne Meubles, nebst Gartenpromenade, sind an anständige Herren oder ruhige Familien zu vermieten; auch findet ein fleißiger **Gartenarbeiter** sogleich fortdauernde Beschäftigung beim Gärtner Bär, Jägerplatz Nr. 1074.

Den Freunden in Brehna, Rosla und Scottleben zur Nachricht, daß die Aufführung des Oratoriums: **Die Sieben Schläfer**, Sonnabend den 16. d. Abends 6 Uhr stattfindet.

E. Thieme.

Heute Abend frische Wurst und Wurstsuppe bei
Halle, den 14. Februar 1850.
Hurtmelmann.

Ein Factor und ein Reisender für eine bedeutende Cigarrenfabrik wird gesucht durch
A. Ruckenburg.

Auction.

Montag den 18. d. M. und folg. Tage, von Mittags 1 Uhr ab, werden in dem Auctionszimmer auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts: ein halbverdeckter einspänniger **Kutschwagen**, **Materialwaaren**, **Cigarren**, **Rauch**: u. Schnupftaback, **Farbwaaren**, **Branntwein**, **Essig**, **Heeringe**, **Seife**, eine Partie **Seilerwaaren**, **Seilergeräthschaften** und **Handwerkszeug**, **Flachs**, **Hanf**, **Del**, **Pech**, die **sämmtlichen Ladenregale**, **1 Ladentisch** mit Zubehör, **Waagschaalen** und **Gewichte**, **1 Del-** und **1 Brantweinbrett** und **andere Ladenutensilien**, **3 silberne Taschenuhren**, **Silbersachen**, **Meubles**, **Haus- und Küchengeräth**, **Kleidungsstücke**, **Betten**, **Wäsche** und **andere Sachen**, gerichtlich veractionirt werden.
Graeven, Auct.-Comm.

Restauration und Caffe-National

beabsichtige ich auf $3\frac{1}{2}$ Jahr anderweitig zu verpachten.

Cöthen am Markt.

F. Desbarats.

Lehrlings-Gesuch.

Auf ein in der Nähe gelegenes großes Rittergut wird zum 1. April a. e. ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter, kräftiger und gesitteter junger Mensch als Lehrling gesucht.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem **Herrn Gastwirth Zumppe zum goldnen Herz in Halle.**

Brauerei-Verpachtung.

Die brauberechtigten Bürger zu Gröbzig beabsichtigen ihr daseibst beliegens Brauhaus mit Birschenkerechtigkeit auf 6 Jahre vom 1. April 1850 bis dahin 1856 meistbietend zu verpachten. Es wird hierzu ein Termin Sonnabend den 16. Febr. d. J. früh 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaunt, und werden zahlungsfähige Unternehmer hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch können dieselben beim unterzeichneten Vorstand vorher eingesehen werden.

Fr. Martini. Naue. E. Flemming.

500 *Rp* werden auf ein Kossathen-Gut, in der Nähe von Halle, von doppeltem Werthe, zur ersten und alleinigen Hypothek, sofort oder bis 1. April zahlbar, gesucht. Näheres sagt der Kaufmann Ernst Becker in Halle.

Schützen-Appel d. 14. d. im Kopr.

Die erste Haupt-Verloosung

des **Großherzogl. Badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens**, findet für das Jahr 1850 am 28. Februar statt. Hauptgewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à 2000, 13 à fl. 1000 u. Geringster Gewinn fl. 42. — Aktien für diese Ziehung à 1 Preuß. Thlr. (Plan gratis) empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der amtlichen Ziehungsliste.
Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Frisch empfang: **Mal. Citronen**, à 100 $2\frac{1}{3}$ *Rp*. **Volke.**

Zur Farbe und Wäsche nach Berlin

nimmt stets Gegenstände an

F. W. Händler.

Für Confirmanden

empfehlte weiße, glatte und broch., so wie gestickte **Kleiderstoffe** zu billigsten Preisen
F. W. Händler.

In einer anständigen Familie können einige junge Mädchen, die die hiesigen Schulen besuchen sollen, bei mütterlicher Pflege und unter Aufsicht von Schul- und weiblichen Arbeiten, Aufnahme finden. Nähere Auskunft wird in der Tuchhandlung des Herrn Zumppe unterm Rathhause erteilt.

Ein neu erbautes Wohnhaus, enthaltend 2 Stuben, nebst Stallung, Keller, Garten, 7 Pflaumen- und Weidentabern, ist aus freier Hand zu verkaufen in **Hohenesblau** bei **Christoph Koch**.

Eine junge schwere schlachtbare Kuh verkauft der **Kossath Besler** in **Langenbogen**.

Ein zuverlässiger, in der Silberarbeit erfahrener Mann, dabei ein guter Säemann, findet Unterkommen bei **Arnold** in **Langenbogen**.

4000 *Rp* sind zu verborgen und das Nähere Nr. 20, gr. Ulrichsstraße 3 Treppen hoch, zu erfahren.

4000, 1000, 600, 500, 300, 200 u. 100 *Rp* sind auszuliehen durch den Sekretair **Kleist**, gr. Klausstr. Nr. 896.

Ein gewandtes, solides Mädchen von außerhalb, die schon in mehreren Wirthschaften conditionirt hat, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen bei **Frau Möbius**, **Trödel** Nr. 732.

Eine neue Rolle ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen; wo? sagt der Commissair **Hellmoldt**, **Bechershof** Nr. 730.

Sonnabend den 16. Februar **Concert und Ball** (Musik vom 19. Infanterie-Regiment) auf dem Gasthaus zur **Berche**. Anfang um 6 Uhr Abends.

Eisenschmidt.

Verpätet.

An der G. ist ein Kindtaufen gewesen, Wozu 26 Pathen auserlesen, 72 Flaschen gut getaufter Wein, Die sollen dabei getrunken worden sein. 22 *Rp* 6 *Rp* pro Flasche bezahlt Dem Kindtaufenvater; ganz eigner Art, Auch 6 *Rp* für zerschmissene Gläser sein, Was müssen das für Kindtaufen an der G. sein?

Deutscher Verein.
Sizung, Freitag Abend
7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Magdeburger Bahnhof.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 15. Februar: Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male und zum Benefiz für Herrn Regisseur **Staufenau**: „**Deborah**“, Volksschauspiel in 4 Akten von **Mosenthal**.

Die erste Aufführung von **Deborah** war durch ungünstige Umstände vor so leerem Hause, daß ich mich veranlaßt finde, die Wiederholung nochmals zum Benefiz des Herrn **Staufenau** zu geben, der durch seine Thätigkeit als Regisseur viel zum Gelingen der Vorstellungen beiträgt. Der ungetheilte Beifall, den die „**Deborah**“ sich errang, läßt dieses Mal gewiß auf zahlreicheren Besuch hoffen.

E. Bredow.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Febr. In der gestrigen Abendsitzung der zweiten Kammer fand die Wahl der Mitglieder zum Staatenhause nach Erfurt statt. Um 8 $\frac{2}{3}$ Uhr wird das Resultat des Scrutiniums mitgetheilt. An der Wahl Theil genommen haben 299 Abgeordnete. Die absolute Majorität beträgt demnach 159. Die Gewählten sind folgende: v. Patow mit 234, Camphausen mit 198, Ambronn mit 168, Riedel mit 158, Lensing mit 156 Stimmen. Außerdem haben die H. Hesse (Sangerhausen) und Bodelschwingh (Magdeburg) 144, Gr. Dyhrn und v. Sacken-Julienfelde 143, Brockhausen 142, v. Arnim (Neuwied) 141, v. Brauchitsch 137, Goltz 122, Gr. v. Poninski 120, Landfermann 115, Ebert 114, v. Bismark-Briest 113, v. Wiebahn 102, Birk 55, v. Kleist-Regow 39 Stimmen erhalten. Es beginnt für die fünf noch Fehlenden ein neues Scrutinium. Das Resultat wird um 10 Uhr verkündet. Gewählt haben 297, die absolute Majorität ist 149. Gewählt sind Hr. Hesse (Sangerhausen) und Brockhausen mit 149 Stimmen. Außerdem haben die Herren Graf Dyhrn 148, v. Sacken-Julienfelde, v. Bodelschwingh (Magdeburg) und Heintz v. Arnim 147, v. Brauchitsch 134, Wolf 108, Graf Poninski 104, Landfermann 94, v. Bismark-Briest 44, v. Wiebahn 25 Stimmen. Es beginnt für die drei noch zu Wählenden ein drittes Scrutinium. Das Resultat ist folgendes: Gewählt haben 274, 1 Zettel war leer: die absolute Majorität beträgt also 137. Gewählt sind die H. H. Heinrich v. Arnim und v. Bodelschwingh (Magdeburg) mit 137 Stimmen. Außerdem erhielten die H. Graf Dyhrn 136, v. Sacken 135, v. Brauchitsch 125 u. s. w. Sämmtliche Gewählte, die anwesend sind, erklären, daß sie die Wahl annehmen. Es beginnt das letzte Scrutinium, dessen Resultat um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mitgetheilt wird. Es sind 268 Zettel abgegeben worden, von denen 264 beschrieben waren. Die absolute Majorität beträgt 133. Von diesen hat Graf Dyhrn 132, v. Brauchitsch 126 u. s. w. Gewählt ist also in diesem Scrutinium Niemand. Gegen 11 $\frac{3}{4}$ Uhr beginnt noch ein neues Scrutinium, dessen Resultat nach 12 Uhr verkündet wird. Es sind 243 Zettel abgegeben worden, von denen 239 beschrieben waren; die absolute Majorität war demnach 120. Gewählt wurde Graf Dyhrn mit 125 Stimmen. Außerdem hatten die H. v. Brauchitsch 113 und v. Sacken 1 Stimme.

Kiel, d. 9. Febr. Den wirklichen Ausdruck unserer Landesversammlung findet man in der Schlußrede des Präsidenten Bargum; sie ist vielleicht für die Lage unserer Sache schon deshalb von Werth, da Bargum zu den Männern gehören dürfte, welche in die Absichten unserer Regierung für die nächste Zukunft eingeweiht sind. Dieselbe lautet:

„Bevor ich die Sitzung schlicke, sei mir ein kurzes Wort gestattet; durch eine längere Rede will ich die Versammlung nicht ermüden. Wir haben, meine Herren, in den Sitzungen der letzten Diät Gegenstände beraten und Beschlüsse gefaßt, die im Verhältnis zu unserer gewöhnlichen Thätigkeit von großer Wichtigkeit sind. Es ist daher nicht auffallend, wenn der Kampf der Meinungen und das Bestreben, die eigene Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, heftiger gewesen sind, als gewöhnlich. Wenn dabei eine größere Zahl von Mitgliedern von der einen, wie von der andern Seite auf eine besonders schroffe Weise einander entgegen gestanden hat, und wenn sowohl von dieser, wie von jener Seite außergewöhnliche Mittel angewandt sind, um durchzudringen, so ist dies allerdings nicht erfreulich; doch will ich deshalb nach keiner Seite hin einen Tadel aussprechen, da nur die innigste Ueberzeugung von der Richtigkeit der eignen Meinung und der angewandten Mittel die Veranlassung gewesen sein kann. Ich könnte an diesen Vorgang den Wunsch knüpfen, daß bei einem Wiederzusammentreten der Versammlung ein ähnliches Schroffes Entgegentreten nicht hinderlich werden möge, den Pflichten als Abgeordneter in vollem Maße nachzukommen, allein theils ist dieser Wunsch ganz unnöthig, denn die letzten Tage haben gezeigt, daß in keiner Weise eine Störung oder

Behinderung unserer gewohnten Thätigkeit eingetreten ist; theils habe ich einen ganz anderen Wunsch und muß diesen aussprechen. Ich hoffe, daß dem auf Antrag des Abgeordneten Hirschfeld gefaßten Beschlusse baldigst Folge gegeben und nach Beseitigung der Hindernisse, welche den Neuwahlen in Schleswig jetzt entgegenstehen, eine neue Landesversammlung nach dem Wahlgesetz vom Oktober 1848 gewählt werde; ich wünsche daher, daß der Thätigkeit der konstituirten Versammlung, die bisher nicht aufhören konnte, ein nahe Ziel gesetzt werde. Mögen die in geheimer Sitzung gefaßten Beschlüsse, deren Inhalt ich nicht veröffentlichen darf, bei unserer Regierung wenigstens einige Wirkung äußern; möge bei Abwägung der Gründe und Gegen Gründe für die Wiederbesetzung Schleswigs, wenn die obwaltenden Bedenkllichkeiten die Waage vielleicht im Gleichgewicht halten, der Ausspruch der Landesversammlung, sei nun ihr Ausspruch groß oder geringe, die Schale der unglücklichen Schleswiger sinken, d. h. die Gründe für die Besetzung überwiegen machen. Ich hoffe und wünsche, daß die Landesverwaltung baldigst beseitigt, daß Schleswig seiner rechtmäßigen Regierung wiedergegeben und von unseren braven Truppen besetzt werde; und daß wir, wenn wir zusammenkommen, um uns aufzulösen, die nächste Sitzung in der Stadt Schleswig halten können! Die heutige Sitzung ist geschlossen.“

Wien, d. 10. Februar. Die von dem Minister v. Bruck nach Frankfurt und an die verschiedenen deutschen Regierungen gesandte Denkschrift wegen der von Oesterreich beabsichtigten Zollvereinigung, die die öffentlichen Blätter so viel zum Lobe der Kaiserl. Regierung schreien macht, ist in ihren Spezialitäten wiederum ein Elaborat, das mehr auf den Schein, als auf Wahrheit und feste Ueberzeugung der Durchführung gegründet ist. Nicht allein, daß sich gegen dessen Vorschläge schon sehr beachtenswerthe Stimmen in Oesterreich selbst erhoben, so dürfte auch der Verfasser dieser Denkschrift, ein von Außen her berufener Mann, der weder unsere industriellen noch kommerziellen Verhältnisse genau genug kennt, um sie mit seinen Ansichten in Einklang zu bringen, nicht im Stande sein, die gegen seine Arbeit ertönenden Stimmen siegreich abzuweisen. Es heißt sogar, daß Minister Bruck selbst dieser Denkschrift nicht die Bedeutung beilegt, die ihr von anderen Seiten her unterbreitet wird, und daß er keinesweges die Absicht hege, sie als Ausgangspunkte späterer Vereinbarungen festzuhalten.

Die glückliche Beendigung der berliner Krise hat unsere Politiker doch in etwas stugig gemacht, und da nach berliner Nachrichten selbst die enrargirte preussische Demokratie einzulenken suchen soll, um in der Ueberzeugung, den Boden ihrer Thakraft immer mehr in Preußen zu verlieren, einen Uebergangspunkt zu suchen, so fällt dieser Hauptfaktor der Berechnungen gegen die preussische Kraft auch mehr und mehr in die Brüche. Eben so wird die mit Haaren herbeigezogene Allianz mit den 4 kleinen Königreichen auch nach gerade unbequem, und die in München ausgeheckten, in Hannover noch mehr vervollkommeneten Verfassungs-Vorschläge sind nicht von der Art, daß sie sich unserer ungetheilten Zustimmung erfreuen könnten. Sie tragen zu sehr die Lust der Gleichberechtigung mit den beiden deutschen Großmächten an der Stirn und räumen Oesterreich zu wenig die von ihm gehoffte Suprematie ein, als daß es nicht die jetzige Position im Dualismus weit anpassender als die in einer Trias, oder vielleicht gar in noch größerer Spaltung der Gewalt finden sollte. Ueberhaupt tritt die deutsche Frage jetzt mehr in den Hintergrund, da die orientalische mit allen ihren Konsequenzen zu drohend ihr Haupt erhebt.

Die Regierung scheint mehrseitige Meldungen von dem ihr höchst gefährlichen Einfluß der in die neuorganisirten ungarischen Regimenter als Gemeine eingereichten Honvedoffiziere erhalten zu haben, denn plötzlich ist die Weisung erlassen worden, alle in den Reihen der Husaren-Regimenter befindlichen ehemaligen Honvedoffiziere sofort an die deutschen und polnischen Kavallerie-Regimenter abzugeben, so wie jene der Infanteriekörper den deutschen und italienischen Fußtruppen zugetheilt werden sollen. Es ist diese Maßregel als ein indirektes Ge-

ständniß des begangenen Mißgriffs zu betrachten und wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Augenblick vorhersehen, wo der Kriegsminister froh sein wird, jener aus Strafe rekrutirten Insurgentenoffiziere um jeden Preis loszuwerden. Uebrigens sucht man schon jetzt die gefährlichen Elemente durch Milde für sich zu gewinnen, weshalb der Befehl ergangen, daß derlei Strafsoldaten ungehindert zu Offizierstellen befördert werden können; Graf Labislaus Bathiany hat den Anfang gemacht, gleichsam zur Sühne der seinem Stamm widerfahrenen Schmach, indem er zum Lieutenant in dem italienischen Chevaurlegersregiment Baron Krefß befördert wurde und es läßt sich voraussetzen, daß er zahlreiche Nachfolger erhalten werde.

Vermischtes.

— Die Ueberschwemmungen der Provinz Lüttich sind noch furchtbar, obgleich seit dem 4. die Wasser der Maas im Fallen sind. Alle Behörden wetteifern, um dort Hülfe zu bringen, wo es Noth thut. Nach manchen Gegenden war dies aber kaum möglich. Zu Bennes bildete die Durthe einen alles zerstörenden Waldstrom und von dem unglücklichen Orte aus steckte man Nothfahnen aus und feuerte Schüsse ab, um Hülfe sendend, die man durch die aufgeregten Fluthen nicht bringen konnte. Ganze Wohnungen sollen fortgeschwemmt worden sein und wirklich ist das Kaffeehaus und das Schießgebäude der Insel Werir d zertrümmert. Die Arbeiter der Gießerei zu Landen wurden mit genauer Noth von den Pontoniers von den Dächern gerettet, auf die sie sich geflüchtet. Die Rähne, welche Rettung nach der Durthgegend bringen, mußten mit Tauern an den Bäumen befestigt werden, sollten sie nicht von dem reisenden Strome fortgeschleudert werden. Auch die Verwüstungen der Westre sind

schrecklich. Die Drahtbrücke des Etablissements von Hauster ist ganz zerstört, nur noch eine Säule steht aufrecht. Man weiß nicht, welche Menschen das Opfer geworden. Vieh ist viel ertrunken. Ein Leichnam ist aus der Maas aufgefischt worden. Die Brücken von Fraipont und Chaubontaine sind fortgerissen, wie die kleine Drahtbrücke, die nach dem Gute Masures führt. Aus Namur hört man ebenfalls Trauriges über die Verheerungen des Wassers, welches auch zu fallen anfangt. Außerhalb die Maas hinab bildet die Gegend einen weiten See, so daß die Verbindung der Stadt mit der Gegend von Beez ganz abgebrochen ist. Auch die Maas hinauf ist die Jambe-Ebene ganz überschwemmt. Gärten und Felder sind schrecklich verwüstet. Auch die Straße nach Dinand ist nur an wenigen Orten fahrbar. Auch bei Brüssel und Löwen haben die Wasser Unheil angerichtet, jedoch sind sie überall im Fallen begriffen. Die Lütticher Blätter glauben, daß die Eisenbahn von Lüttich nach Berviers schwerlich vor sechs Wochen wieder hergestellt werden könne. Auch zu Mästricht und Ruermonde ist die Maas ausgetreten. Ein Theil Mästrichts steht unter Wasser. Zu Ruermonde sind 14 Personen im Wasser umgekommen. Bei Ruermonde sind einige Dämme durchgebrochen, so daß ganze Dörfer unter Wasser gesetzt, und die Einwohner flüchten müssen.

— Von der Größe des Unheils, welches die letzte preßburger Ueberschwemmung verursachte, mag man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß im sogenannten Audörfel 46 Häuser eingestürzt und acht Menschen von den Trümmern derselben begraben worden sind.

— Nachrichten aus Irkutsk vom 5. December v. J. zufolge ist der diesjährige Winter auch in Sibirien ungewöhnlich strenge. Am 24. November zeigte hier das Reaumursche Thermometer — 31°, an manchen Orten sogar — 37°.

Bekanntmachungen.

Eine schon seit Jahren gut rentirende Bäckerei, wo nach Befinden auch Conditorei und Restauration betrieben werden kann, was die Lage sogar wünschenswerth macht, ist wegen Domicilveränderung sofort zu verpachten und Ostern zu übernehmen. Die Uebernahme wird durch niedern Vorstand und Pacht leicht gemacht. Das Nähere bei Aug. Ebert.

Verschiedene Häuser mit allem Zubehör, mit und ohne Gärten, in verschiedenen Stadttheilen hieselbst, so wie zwei Ziegeleien, zwei Rittergüter, zwei Landgüter in guter Gegend und mit gutem Boden, weist nach und erhält das Nähere Aug. Ebert.

Eine freundliche Stube nebst Kammer, gut meublirt, mit Gartenpromenade, ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Nr. 1556.

Meine hieselbst belegene Ziegelscheune will ich verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich an mich selbst wenden.

Rasnitz bei Merseburg.

B. Dbbarius.

Vier fette Vogtländer Ochsen stehen auf dem Rittergute Marienrode bei Eckartsberga zum Verkauf.

Auf dem Gute Popperode, unweit Mansfeld, wird ein empfehlenswerther Gärtner, der den Gemüsebau und Obstbaumzucht versteht, auch die Aufsicht über Arbeitsleute übernimmt und sich sonstigen häuslichen Arbeiten unterzieht, zum sofortigen Antritt gesucht.

Auf eine größere r. nommirte Apotheke der Provinz Sachsen wird ein Kapital von 6 — 8000 \mathcal{R} zur ersten hypothekarisch sichern Stelle von einem prompten Zinszahler zum 1. April oder Juli d. J. gesucht und gefällige Adressen von Selbstdarlehern sub A. J. in der Expedition dieses Blattes franco entgegen genommen und befördert.

Ein großer Theil der Veteranen-Compagnie hat schon längst den Wunsch gehegt, unter sich einige vergnügte Stunden zu begeben. Diesem zu genügen, werden alle Kameraden der Compagnie, so wie deren Familienglieder recht freundlich hiermit eingeladen, zu solch einem Vergnügen sich Sonntabend den 16. d. M. Abends 6 Uhr im Apollgarten einzufinden.

Jahn.

Bekanntmachung.

Das zum hiesigen Rittergute gehörige Backhaus soll von Ostern d. J. ab an einen ordentlichen und sachkundigen Bäcker anderweitig verpachtet werden.

Rittergut Beuchlich, d. 12. Febr. 1850.

2 Saameninder, 1 und 3 Jahr alt, und 2 hochtragende Kühe, Friesländer Rasse, stehen zu verkaufen bei F. Brömme in Trotha.

Zu den Dioramen, welche nur noch kurze Zeit im goldnen Pflug aufgestellt bleiben, ist das Entrée 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} und für Kinder die Hälfte.

Halle, d. 4. Februar 1850.

U. Herbst, Maler.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied zu einem bessern Sein nach langen Leiden Wilhelm Wente in seinem 28. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung seinen Freunden zur Nachricht.

Halle, den 13. Februar 1850.

Die Hinterbliebenen.